

„Schweini“ ist auch in Kanada ein Idol

Ausgewanderte Fußballtrainer Uwe Samstag-Schnock zeigte Nachwuchskickern aus seiner neuen Heimat seine alte Heimat

Nordenstadt

Abenteuer Deutschland. 16 kanadische Jugendfußballer tourten zwei Wochen lang in einem Hotelbus durch die Bundesrepublik. Start und Ziel war Nordenstadt, wo der ausgewanderte Fußballtrainer Uwe Samstag-Schnock früher lebte. Die Nachwuchskicker waren von ihrem Deutschlandtrip begeistert.

Von
Olaf Streubig

„Das war spannend, denn ich habe noch nie gegen ein ausländisches Team gespielt“, sagte Jonas Waldhecker. Er kickt in Nordenstadts C2-Jugend, die sonst eher selten auf Gegner aus Übersee trifft. Internationales Flair herrschte schon vor dem Freundschaftsspiel in Nordenstadt, denn die kanadischen Gäste erkundeten den Stadtteil bei einer Schnitzeljagd. „Dieser Ort ist sehr schön, überhaupt gefällt mir Deutschland“, meinte der kleine Jonathan strahlend. Mit elf Jahren war er einer jüngsten der Gruppe und fand: „Wir hatten eine tolle Zeit hier, es war alles super.“

Nun ja, bis auf das Ulmer Münster vielleicht: „Da hab ich mich total gefürchtet“, bekannte Jonathan über den höchsten Kathedralen-Turm der Welt. Ein umfangreiches Kulturprogramm führte die Jugendfußballer nach Heidelberg, in den Schwarzwald und an den Bodensee. Neben Sommerrodeln, Besuchen in Foltermuseum und Tropfsteinhöhle oder einer Fahrt mit der Nerobergbahn stand im Zentrum der Reise natürlich Fußball, der in Kanada „Soccer“ heißt. Die 20-köpfige kanadische Delegation um den Ex-Nordenstadter Uwe Samstag-Schnock besuchte in Nürnberg das Länderspiel Deutschland gegen Belgien, zudem jagten die Nachwuchskicker selbst dem runden Leder nach. Zwar wurden die Freundschaftsspiele in Bensheim, Idendorf am Bodensee oder in Nersingen bei Ulm verloren, dennoch waren sie Gewinn bringend: „Die Sprache des Fußballs ist international. Die Kinder sind sehr unkompliziert und haben auch nach den Matches noch toll zusammen gespielt“, freute sich Uwe Samstag-Schnock über freundschaftliche Begegnungen über die Kontinente hinweg.



Die internationalen Fußballgäste schlossen in Nordenstadt schnell Freundschaft mit hiesigen Nachwuchskickern. (Foto: wita/Uwe Stotz)

Tomiwa, dessen Idol Sebastian Schweinsteiger heißt und der nie ein Training verpasst, sagte beeindruckt: „Hier in Deutschland dreht sich alles um Fußball, das ist unglaublich.“ Auch in Tomiwas Heimatstadt Milton wird eifrig gekickt. Allerdings rollt in der 60 000-Einwohner-Stadt westlich von Toronto nur während zwölf Spielwochen im Sommer der Ball. „Ich habe meinen Sohn Kai dort im Verein betreut, aber das war mir alles zu lax“, erklärt Samstag-Schnock, warum er 2004 einen eigenen Club gründete. Anders als in Kanada üblich, wird bei ihm nicht nur einmal pro Woche trainiert. „Viele Kinder in Kanada spielen noch Football oder Eishockey, aber für uns zählt nur Soccer“, sagt Jonathan. Er ist einer von inzwischen 370 Jugendlichen in Samstag-Schnocks „Milton Soccer Academy“.

In seiner eigenen Jugendzeit hat Uwe Samstag-Schnock in den 70er Jahren beim TuS Nordenstadt gekickt, ehe es ihn zum Studium nach Mainz und Freiburg verschlug. Während der Semesterferien erntete der Student in Kanada Tabak und reiste im Land umher. Gabriele Zeh, eine ausgewanderte Nordenstadterin, begeisterte den angehenden Volkswirt für ein Studienjahr an der Trent-University. „Eine schöne kleine Hochschule mitten in der Wildnis“, erinnert sich Samstag-Schnock. Sein Diplom legte er

in Toronto ab und arbeitete ein Jahr bei einer Bank. „Als mein Visum fast abgelaufen war und ich bereits auf gepackten Koffern saß, lernte ich meine heutige Frau kennen“, berichtet Samstag-Schnock mit leuchtenden Augen. Wegen Dolly kehrte er Deutschland acht Monate später endgültig den Rücken. Das war 1992.

Seither besucht der Lockenkopf einmal pro Jahr die Familie in Nordenstadt, immer mit einem seiner drei Kinder Anje (9), Jens (11) oder Kai (13). „Es ist schön, die Großeltern und alle zu sehen“, sagt Kai und ist mächtig stolz auf seine Verwandtschaft. Cousin Sven Samstag zeigt mit seinem Nordenstadter Kumpel Lukas Schmidt-Nentwig den Besuchern eine Show mit Feuerspucken und Jonglieren. Kais Onkel Holger Samstag, ein Schlangengenie, führte einige seiner Tiere vor, während seine Frau Ruth und Tochter Catrin die Nordenstadt-Rallye organisiert hatten. Die Erkundungstour durch den östlichen Stadtteil führte die kanadischen Kids und ihre vier Betreuer auch zur Bäckerei Martin, wo es gratis „Gedatschte“ – Mohrenkopf-Brötchen – gab. „Die habe ich in meiner Jugend geliebt. Die Kids fanden es genauso merkwürdig wie Wasser mit Kohlensäure“, berichtet Samstag-Schnock. Einige seiner Schützlinge hatten auch noch nie eine Orgel gesehen und lauschten den Klängen in Nordenstadts

evangelischer Kirche gebannt. Organistin Rosemarie Kost informierte die überwiegend zweisprachigen Jugendlichen in französischer Sprache über das Gotteshaus.

„Es ist sehr spannend, etwas über andere Kulturen zu lernen“, sagte Tomiwa. Die Eltern des Zwölfjährigen stammen aus Nigeria, andere im Team haben afghanische, tschechische, polnische oder italienische Wurzeln. In dieser Weltauswahl gibt Kai Samstag-Schnock den Michael Ballack, einen torgefährlichen Ballverteiler. Die 2:5-Niederlage gegen den TuS Nordenstadt konnte aber auch er nicht verhindern. Schiedsrichter Sven Lang und seinen Assistenten Tobias Jahn und Sebastian Schmanns wurden feierlich Wimpel der Milton Soccer Academy überreicht.

Das nächste Aufeinandertreffen mit dem TuS könnte für die Kanadier ein Heimspiel sein, denn die Nordenstadter Verantwortlichen planen einen Gegenbesuch. „Das ist nicht billig, aber eine langfristige Finanzierung klappt gut“, weiß Uwe Samstag-Schnock. Zwei Jahre lang haben seine Spieler 50 kanadische Dollar monatlich eingezahlt und bei großen Firmen selbst Spenden gesammelt. Zudem spülten Aktionen wie Grillpartys oder Poker-Abende Geld in die Kasse. Knapp 3000 kanadische Dollar kostete die Reise pro Nase. Voraussetzungen waren darüber hinaus Trai-

ningseifer und tadelloses Benehmen. Schließlich reiste die Gruppe zwei Wochen auf engstem Raum in einem Hotelbus. „Es war am Anfang etwas ungewohnt, in den kleinen Kabinen

- Anzeige -

„Leisten Sie sich etwas
Besonderes“

Brillenfinanzierungen
einfach, schnell und sicher!

Ihr Meisterbetrieb

**GROH
OPTIK
BRILLEN
CONTACTLINSEN**

65191 WIESBADEN-BIERSTADT
65207 WIESBADEN-NAUROD
65205 WIESBADEN-ERBENHEIM

zu schlafen und immer auf Sportplätzen zu duschen, aber man gewöhnt sich schnell dran“, sagte Katelyn, eines von drei Mädels im Team. Der Hotelbus sorgte freilich überall für Aufsehen. Der 14-jährige Kanadier Thomas meinte schmunzelnd: „Wenn ich noch saubere Klamotten hätte, würde ich gerne noch eine Woche länger durch Deutschland fahren.“